**Pastorenbericht 2013:**

**Einige unvollständige Tagebuchaufzeichnungen des Gemeindepastors**

28. Juli 2012: Campo Ss. Apostoli

Welch` aufregende Trauung! Unsre Kirchenvorsteherin Britta Lühmann und ihr Mann Mathias, im Übrigen auch „unser Mann für alle Fälle“, heiraten kirchlich. Die Glocken läuten. Es ist schwül-heiß in Venedig. Ein hübsches Brautpaar steht vor den Türen der Kirche, doch es ist nicht die unsrige. Die katholische Nachbargemeinde gewährt uns Gastfreundschaft. Oder sollte man besser Asyl sagen? Einige Wochen zuvor knallten Teile der lutherischen Decke herunter. Und jetzt zeigt sich praktisch, wie weit wir wirklich in der Ökumene sind. Don Luigi, unser Angelo vom Campo Ss. Apostoli, hat sich sofort bereit erklärt. Bis zum Schluss ist nicht so ganz klar, ob der Patriarch nun offiziell seine Zustimmung gegeben hat oder ob er einfach nicht genau hinsieht. Was hier passiert ist eine – für italienische Verhältnisse – kleine Sensation: Eine rein lutherische Trauung in einer rein katholischen Kirche. Glück im Unglück klingt zu banal, um zu beschreiben, was hier passiert ist: Es ist ein nicht mehr menschlicher Geist, der über diesen Tag braust. In dem Moment der Trauung mit zahlreichen Gästen sind wir erleichtert über die Hilfsbereitschaft von katholischer Seite. Doch erst mit Abstand begreifen wir so richtig, dass diese Trauung und dann auch die Feierlichkeiten zum Kirchenjubiläum zehn Monate später durch diesen Gestus unserer katholischen Geschwister besonders gesegnet war.

**2. September 2012: Sala Venedig**

Das letzte Konzert in der Reihe „Reformation und Musik“. Volles Haus am Campo Ss. Apostoli, ein charmant junges Ensemble spielt Bach auf Blasinstrumenten und mit Cello. Eine neue Entdeckung - aus der Not geboren, denn die Kirche ist geschlossen: Die Treppe in der Sala bietet sich hervorragend als Bühne an. Ein bezauberndes Bild mit einer guten Akustik. Kurz zuvor dramatische Stunden: Die Tür der Pfarrwohnung, in der die Musiker zu Gast sind, geht nicht mehr auf, total blockiert. Die Feuerwehr rückt an, steigt über die Altana ein und bricht die Tür auf. Die anschließende Reparatur kostet Nerven und Geld. Doch der musikalische Sommer mit den Kurz-Konzerten sulla scala hat vielen Venezianer und zahlreichen Gäste aus der ganzen Welt gezeigt, dass kurzweilige Kultur auch trotz Hitze möglich ist.

**10. November 2012: Pfarrhaus Abano**

Visitation durch das Konsistorium. Der Dekan und zwei weitere Konsistoriumsmitglieder sitzen artig auf dem Sofa und malen ihrem Nachbarn die Buchstaben SOS und ein Boot auf den Rücken – beim Familiennachmittag. Nein, so einfach wollten wir es dem Konsistorium nicht machen mit ihrer Speed-Visitation innerhalb von drei Tagen. Nach der Andacht auf dem Friedhof San Michele am Vormittag mussten alle in ein Hotel nach Montegrotto ziehen. Denn jetzt ist der Gemeindebezirk Abano dran. Nicht nur etwa Lustwandeln in der Lagunenstadt! Die Realität der Gemeinde ist inzwischen einen andere: Die Mehrheit wohnt auf der Terraferma. Der Familiennachmittag, einmal monatlich im *ganzen* Pfarrhaus, ist immerhin die größte Gruppe in der Gemeinde. Ein Dutzend Kinder und dazu die Erwachsenen malen sich auf den Rücken ihrer Nachbarn, worum es heute geht: Um den Propheten wider Willen Jona und seine Seenot. Es wird wild gesungen und das reißende Meer nachgebastelt. Wie zu urchristlichen Zeiten nicht etwa in Gemeinderäumen, sondern Zuhause. Ein echtes Bibelerleben.

Abends dann ein Abendessen – oder sollte man besser sagen Empfang?- bei Familie Mugler, die es auf angenehme Weise versteht, das Konsistorium zu beeindrucken. Hören wir selbst aus dem Visitationsbericht.

„Das Anwesen der Familie ist selbst an einem November-Abend beeindruckend, stilvoll und sehr einladend. Wir nutzen die Gelegenheit, auch mit italienischen Gemeindeinteressierten ins Gespräch zu kommen, und uns von den Sorgen und Freuden der Gemeindeglieder berichten zu lassen. Deutlich wird, dass vor allem der persönliche Kontakt untereinander, die Bereitschaft, an den jeweiligen Lebensthemen Teil zu haben und Teil zu geben ein starker Antrieb ist, um den Bestand an Interessierten und Mitgliedern wieder anwachsen zu lassen.“

Es bleibt der Eindruck, die Gemeinde hat eine „bella figura“ zur Visitation gemacht, auch mit dem christlich-jüdischen Dialog am Sonntagabend mit Professor Crüsemann aus Bielefeld und einer vollen Sala. Eine „Bella figura“ ein neues Kriterium für eine Visitation? Immerhin kann nach dem Besuch gesagt werden, dass die Gemeinde mit den zwei Arbeitsschwerpunkten Abano und Venedig keinen Projektcharakter mehr hat, sondern etabliert ist. Willkommen in der Realität.

**18. April Wohnung der Sarpellons/Kirche San Pantalon**

Gestärkt sollen wir gegen Mitternacht den Römerbrief lesen. „Bibbia senza sosta“ – Bibellesen mit Eventcharakter. Das Ehepaar Sarpellon serviert flink das Risotto für die Gruppe, die auf Deutsch, Italienisch und Flämisch den Römerbrief, Luthers Erkenntnisquelle, vorlesen wird. Am Tisch die ersten Gespräche über Paulus und seine Welt. Auf dem Weg zu San Pantalon gehen uns zwei Mitstreiter in den verzweigten Gassen Venedigs verloren. Das Lesen geht los, konzentrierte Stille in der Kirche, Kälte steigt in uns hoch, der Leseort vorne ist taghell erleuchtet. Nachtschwärmer kommen vorbei zum Reinhören. Pudeldurchnässt kommt auch unsere Nachhut noch an. Ein Bibelmarathon in Venedig. Ganz Venedig macht mit, insgesamt über 1000 Menschen, die Zeitung schrieb zur Premiere „Eröffnung des Bibelmarathons mit Orthodoxen, Waldensern und Christen.“ Die Ignoranz einiger Journalisten (oder stehen sie für viel mehr Menschen?) ist einfach nicht auszumerzen. Die Acattolici müssen noch viel mehr Aufklärungsarbeit leisten. Das „Bibel-rund-um-die-Uhr-Lesen“ ist eine gute Gelegenheit und das Bibellesen ja sogar typisch evangelisch.

**23.-27.6. Bratislava, Slowakei: Tagung der Lutherischen Europäischen Kommission für Kirche und Judentum (LEKKJ)**

Qua Amt ist der Pastor der Gemeinde Venedigs sozusagen geborenes Mitglied dieser christlich-jüdischen Kommission. Das Thema diesmal: Diakonie im ersten Testament. Rund fünfzehn Delegierte berichten aus ihren Ländern – für mich ist das immer eine spannende Fortbildung. Ja, ich sauge das alles mit Interesse auf, denn zugegebenermaßen war ich vorher noch kein Experte auf diesem Gebiet. Die Tagung in Bratislava steht auch für die zahlreichen Konferenzen, an denen ich in diesem Jahr teilgenommen habe: weitere drei im Ausland. In Helsinki vom lutherischen Weltbund zu dem neuen Ökumenepapier: Vom Konflikt zur Gemeinschaft, in Hildesheim für die Touristenseelsorge, auf Kreta für alle Auslandspfarrer zum Thema Geld und Gier.

In Italien auf einer Pfarrkonferenz in Neapel sprachen wir über das Thema „Toleranz“, auf einer in Rom über die „Visitationen“; die Synode in Rom beschäftigte sich mit der Diakonie; die Familienfreizeit auf Elba hatte Moses zum Thema. Also: Reisen, reisen, reisen, nicht nur zwischen Abano und Venedig oder innerhalb des Venetos.

**9. August 2013. Hotel Excelsior, Lido**

Kirchliche Trauung de luxe auf der Terrasse mit Blick auf die Adria. Das Ehepaar deutsch-libanesisch, lutherisch-katholisch, wohnhaft in Dubai. So ist das ganze Jahr über: Trauungen zur Zeiten der Globalisierung in einer Vielfalt von Konstellationen. Dazu Hochzeitsjubiläen in unserer Kirche. Häufig ist nur das Paar mit Pastor und Organist zugegen. Und- wer darf niemals fehlen, selbst bei der kleinsten Zeremonie? Der Fotograf natürlich!

**12. September 2013: Pastorenwohnung Venedig, Calle dei Preti**

Venedigs Christenrat zu Gast bei mir in der Wohnung zu Schnittchen, Würstchen, Kartoffelsalat, Bier und Käsekuchen; eben ein echter deutscher (lutherischer?) Klassiker. Zumindest kann man mit einer solchen Speiseabfolge als ungelernter Koch wenig falschmachen. Ein Misslingen ist quasi ausgeschlossen. Der erste Christenrat Italiens (von 1993) hat schon allerhand geleistet, atmosphärisch ist es wichtig, sich auch einfach mal zweckfrei zu treffen. Die Waldenser bleiben ausnahmsweise mal ganz friedlich, die Adventisten nutzen es, einmal so richtig Wein zu trinken, unter ihresgleichen eigentlich verpönt, wenn nicht sogar verboten; die Katholiken wundern sich, dass auch die deutschen Lutheraner gesellig sein können. Natürlich ist der Abend keine echter italienische Cena, das bleibt für einen Zugezogenen unerreichbar. Gegessen wird am Couchtisch, getrunken auf der Altana – aber immerhin.

**28. September 2013: Piavon di Oderzo**

Wo könnte man passender und attraktiver als auf einem Weingut ein open air-Erntedankfest feiern? Wie gut, dass die Gemeinde seit über einem Jahrhundert mit der Familie Rechsteiner von Stepski-Doliwa verbunden ist. Dem jungen Rechtseiner Florian merkt man seine Neugier für solch eine Feier auf seinem Weingut an und auch sein Vater hat zumindest nichts einzuwenden. Es werden für die Venezianer die passenden Züge herausgesucht, ein Shuttle vom Bahnhof bedacht, Kuchen gebacken und selbst eine Klaviola mit Organist organisiert. Florian hat ein wunderbares Fleckchen Erde auf dem Gut herausgesucht, unter alten Bäumen auf dem Fundament eines alten Teehauses, in der Nähe des Grabes seiner frommen Mutter. Die Blätter fallen schon, der Tag ist grau, aber die Temperatur ist milde. Und dann beginnt das Warten auf die Gemeinde. Klar, aus Abano sind es rund 100 Kilometer, von dort werden nicht viele zu erwarten sein, aber die Venezianer werden sicher kommen. Schließlich haben sie immer noch so geschwärmt von der letzten Feier dort. Dann die Ernüchterung: Wir bleiben eine kleine Schar von 20 Leute, davon alleine 10 Kinder, mehrheitlich allein italienisch sprechend; der Pastor muss improvisieren. Doch die Aufnahme durch die Rechsteiner ist sehr herzlich, die Stimmung fröhlich, der Ort bezaubernd, der spendierte Wein wohlschmeckend. Was sollten wir uns beklagen?

**20. November : Valdagno**

In der Stadt die wegen ihrer Partisanen und ihrer Textilfabrik Marzotto bekannt ist, kommen rund 50 Schüler eines neusprachlichen Gymnasiums zusammen, die sich einen lutherischen Pastor „zum Anfassen“ gewünscht haben. Ja, Lutheraner und Deutscher – das hat Exotikbonus und schien der Schule zu gefallen. Groß wird der Nachmittag auf Plakaten in der Schule angekündigt. Unser neues Gemeindeglied Christiane Klengel, dort Lektorin, hat den Nachmittag organisiert. Es wird im einfachen Deutsch die komplizierte Geschichte der Protestanten in Venedig und anderswo gestern und heute erzählt. Zu berichten gibt es genug. Bloß die Schüler nicht langweilen. Am Schluss gibt es freundliche Fragen und für alle eine Lutherpostkarte aus Venedig. Wie viel die Schüler wirklich verstanden haben, das wissen sie wohl selbst am besten. Die Lehrer sind euphorisch. Das Projekt „Geschichte am lebenden Objekt“ hat funktioniert.